

Stock schlagen. Danach werden sie dich mit einem rot glühenden Stück Eisen brandmarken.“

„Nein!“ Das wollte er nicht glauben. Saifu war entsetzt von den Furcht erregenden und brutalen Geschichten, die die Jungs ihm erzählt hatten. Manchmal redete er in meiner Gegenwart unverständliches Zeug. Dann wurde ich wütend und wies ihn zurecht, doch seine Neugierde kam einfach nicht zur Ruhe. „Mein Bruder, gibt es Erde in Pakistan?“ „Warum nicht? Warum bloß sollte es in Pakistan keine Erde geben?“ „Eine Straße ist nicht wie die andere...da sind sie aus Asphalt...da drüben ist er billig.“ „Sieh mal, das ist alles Unsinn... hör nicht immer auf das, was Altaf und die anderen erzählen“, gab ich ihm zu verstehen. „Großer Bruder, nehmen die Hindus Augen heraus?“ „Das ist doch Quatsch! Wer hat dir das erzählt?“ „Bacchan.“ „Das stimmt nicht.“ „Also ziehen sie einem auch nicht die Haut ab?“ „Ach herrje, was stellst du dir da eigentlich alles vor?“ Obwohl er Ruhe gab, konnte man in seinen Augen immer noch Hunderte von Fragen ablesen. Ich ging hinaus. Dann fing er dasselbe Gespräch mit Sofia an.

Arun Kamble

Sprache

Mein knochenkauender Großvater
am Verbrennungsgat
der ständige Bewohner meines Körpers,
der Haushalt der Tradition aufgehäuft auf seinem
Rücken,
bläfft mich an:
„Sprich, wie wir sprechen,
sprich, sage ich dir!“

Im Buch herumbblätternd,
einfach die Veden wiederholend,
den Haarzopf eingefettet mit Butterschmalz,
sagt mir mein Brahmanenlehrer:
„Du Hurensohn, benutze die reine Sprache!“

Nun frage ich Euch,
welche Sprache soll ich sprechen?

*Übersetzt aus dem Marathi von Annakutty Valiamangalam
K. Findeis im Gespräch mit dem Dichter*

Dr. Arun Kamble ist Professor für Marathi an der Universität Mumbai. Er war in den 1960er Jahren einer der Mitbegründer der „Dalit Panthers“ und ist gegenwärtig Präsident der „All India Dalit Writers' Conference“ und „Convenor of All India Dalit Writers' Association“. Arun Kamble schreibt auf Marathi.

Die Ausgangssperre zog sich immer länger hin. Die Nachtwachen verrichteten weiterhin ihre Dienste. Aus unserem Haus beteiligte sich nur Saifu daran. Nach einiger Zeit fing Saifu eines Nachts plötzlich an zu schreien. Zuerst waren wir alle irritiert, aber es dauerte nicht lange, bis uns klar war, dass dies passierte, weil sie ihn zuvor in Angst und Schrecken versetzt hatten. Vater wurde sehr wütend über die Jungs und wandte sich an einige angesehene Leute aus dem Viertel, aber die Wirkung blieb aus. Warum denn sollten die Jungs, dazu gehören auch die aus dem Viertel, auf ihre Unterhaltung verzichten?

Zu der Zeit hatte ich noch keine Ahnung, wie weit die Sache schon gediehen war, bis Saifu mich eines Tages ernsthaft fragte: „Mein Bruder, sollte ich nicht besser Hindu werden?“

Diese Frage machte mich sprachlos. Bald begriff ich, dass dies die Folge von all den fürchterlichen Geschichten war, die in der Nacht erzählt wurden. Wut kam in mir hoch, aber dann dachte ich mir: Besser, den Ärger hinunter zu schlucken, als ihn an dem verrückten Bengel auszulassen. Ich erwiderte: „Warum, warum willst du ein Hindu werden?“ „Damit ich überlebe“, sagte Saifu. „Willst du damit etwa sagen, dass ich nicht überleben kann?“ fragte ich. „Dann werde doch auch einer“, warf er ein. „Und dein Onkel Abba“, lenkte ich das Gespräch auf meinen Vater und seinen Onkel. „Nein, ... ihm...“, er hielt kurz inne. Er schien sich in Vaters langem weißen Bart verwickelt zu haben.

„Siehst du, das ist alles nur dummes Geschwätz, das dir da Angst macht. Die Dinge, die sie dir ständig erzählen, das sind alles bloß Lügen. Kennst du eigentlich Mahesh nicht?“ „Der, der immer mit dem Scooter kommt?“ freute er sich. „Ja, ja, genau den.“ „Ist der ein Hindu?“ „Ja, er ist ein Hindu“, erklärte ich, und so wich der leichte Schimmer von Hoffnungslosigkeit, den er zuvor trug, langsam aus seinem Gesicht. „Das sind alles nur Handgreiflichkeiten des Gesindels, es kämpfen weder Hindus noch Muslime... es ist der Mob, der kämpft. Hast du das kapiert?“

Die Unruhen hielten elendig lange an, so dass die Leute aus dem Viertel langsam nervös wurden. „Wenn du alle Hindus und Muslime zusammenzählst, die die Ausschreitungen in der Stadt angezettelt haben, mein Freund, wie viele werden das wohl sein? 1.000 höchstens. Lass es auch 2.000 sein. Aber, Bruder, 2.000 Menschen haben das Leben von mehreren Hunderttausenden zur Hölle gemacht - und wir verkriechen uns zuhause. Das erinnert an die frühere Zeit, als Zehntausende Briten über Millionen von Hindus herrschten und die gesamte Verwaltung unter ihrer Kontrolle hatten.“ „Und wem hat das genützt?“ „Nutzen? Aji Haji Abdul Karim profitiert davon, wenn